

Unterrichtsmaterialien zur ökonomischen Bildung: Zentrale Qualitätsanforderungen im Überblick

Seit vielen Jahren werden am IÖB Unterrichtsmaterialien in Form von Arbeitsblättern, Arbeitsheften, Online-Portalen, DVDs etc. konzipiert, entwickelt und erprobt. Die Autorinnen und Autoren dieser Materialien werden immer transparent ausgewiesen. Sie verfügen über fachdidaktische Expertise, unterrichtspraktische Erfahrungen und jeweils spezifisches interdisziplinäres Know how. Die Konzeption der Materialien basiert auf einem fachdidaktischen Ansatz.

Insgesamt lässt sich hinsichtlich des Angebots an Unterrichtsmaterialien in den letzten Jahren ein Trend verzeichnen: die Anzahl kostenlos bereit gestellter Materialien wächst. In einer Studie der Universität Augsburg wurden 2011 insgesamt 520.419 Unterrichtsmaterialien erfasst und 2012 insgesamt 882.540 (ausführliche Informationen unter www.bildungsmedien.de). Das entspricht einem Zuwachs von 69,6 %. Überwiegend sind die in der Studie erfassten Materialien im Bereich der Sprachen und der so genannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) verortet. Dem Fach „Wirtschaft“ waren 2011 lediglich 0,7 % der Materialien zugeordnet. 2012 waren es für den Bereich „Wirtschaft/Recht“ lediglich 1,1 %. In der medialen Berichterstattung werden aber gerade die Materialien im Bereich der ökonomischen Bildung kritisch gesehen und die Befürchtung der Beeinflussung und Manipulation von Schülerinnen und Schülern durch Unternehmen, Verbände etc. scheint hier besonders ausgeprägt.

Aus Sicht von Lehrkräften ist eine Fülle und Vielfalt an Materialien grundsätzlich hilfreich für die Planung und Durchführung eines aktuellen und interessanten Unterrichts. Gleichwohl sind nicht alle Materialien von gleicher Qualität. Vor dem Hintergrund der qualitativen Unterschiede der bestehenden Materialien und mit Blick auf den fachdidaktischen Ansatz der Materialentwicklung im IÖB benennen wir im Folgenden zentrale Qualitätskriterien für die Konzeption von Unterrichtsmaterialien im Feld der ökonomischen Bildung. Die Auflistung hat weder einen Anspruch auf Vollständigkeit, noch können die aufgeführten Punkte in diesem Papier systematisch und hinreichend entfaltet werden. Sie sind als Diskussionsgrundlage zu verstehen.

Qualitätsanforderungen an die Konzeption von Unterrichtsmaterialien in der ökonomischen Bildung

(1) Implikationszusammenhang zwischen Zielen, Inhalten und Methoden

Lernergebnisse sind abhängig von komplexen Wechselwirkungen vielfältiger Faktoren. Dementsprechend lassen sich Unterrichtsmaterialien auch nicht einfach den Kategorien ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ zuordnen. Besonders relevant erscheint die lerngruppenorientierte Abstimmung von Lernzielen, Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden. Die Qualität eines Unterrichtsmaterials hängt in entscheidendem Maße davon ab, inwieweit dieser Implikationszusammenhang stimmig realisiert ist.

(2) Curriculare Einordnung

Der unter (1) formulierte Implikationszusammenhang zwischen Zielen, Inhalten und Methoden macht deutlich, dass ein Unterrichtsmaterial nicht ohne Weiteres flächendeckend einsetzbar ist. Ein gutes Unterrichtsmaterial gibt an, in welcher Jahrgangsstufe, in welchem Fach, in welchem Themenfeld etc. es eingesetzt werden soll. Idealerweise werden dabei die spezifischen curricularen Rahmenbedingungen der entsprechenden Bundesländer berücksichtigt.

(3) Orientierung an Lebenssituationen

Schulisches Lernen soll dazu befähigen, das Leben zu bewältigen und an Gesellschaft teilzuhaben. Dies impliziert, dass sich die in einem für ökonomische Lernprozesse konzipierten Material festgelegten Ziele, Inhalte und Methoden auch an den gegenwärtigen oder zukünftigen ökonomisch geprägten Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler ausrichten müssen.

(4) Orientierung an domänenspezifischen Kategorien

Im Kern eines Unterrichtsmaterials für den Wirtschaftsunterricht sollte die inhaltliche Ausrichtung an einschlägigen wirtschaftsdidaktischen Kategorien stehen. Damit wird zum einen dem Prinzip der Wissenschaftsorientierung Rechnung getragen. Dies impliziert, dass Unterrichtsmaterialien zunächst einmal fachlich richtig sein müssen und das mit Blick auf den aktuellen Stand der fachwissenschaftlichen Literatur. Zum anderen wird deutlich, dass sich die Auswahl von Zielen, Inhalten und Methoden des Wirtschaftsunterrichts nicht nur an Lebenssituationen, sondern vor allem auch am domänenspezifischen Kern ökonomischer Bildung orientieren muss.

(5) Problemorientierung

In ökonomischen Lehr-Lern-Prozessen geht es nur selten um die einfache Reproduktion von Wissensbeständen. Der Fokus auf einen für den Unterricht relevanten Gegenstandsbereich wird in der Regel über eine dem Lernprozess zugrunde gelegte Problemstellung realisiert, die die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit Lösungsansätzen auffordert und ihre Beurteilungskompetenz fördern soll.

(6) Handlungsorientierung

Die empirische Lehr-Lern-Forschung kommt heute zu dem Schluss, dass Lehr-Lern-Prozesse dann besonders erfolgreich sind, wenn Instruktion und Konstruktion themen- und lerngruppenorientiert in ein richtiges Verhältnis zueinander gesetzt werden. Lernerfolge werden wahrscheinlicher, wenn neben instruktiven Elementen auch selbständiges, eigenaktives und kooperatives Lernen ermöglicht wird.

(7) Exemplarität

Als didaktisches Prinzip dient Exemplarität ganz allgemein dazu, im Besonderen das Allgemein zu entdecken und aus einem exemplarischen Einzelfall das Strukturelle, Typische und Wesentliche abzuleiten. Das macht insbesondere ökonomische Lehr-Lern-Prozesse authentisch. Exemplarität kann sich auf verallgemeinerbare Fallbeispiele (z. B. eines Unternehmens) beziehen, oder in Form simulierter, vermittelter oder erlebter Realität (Praxiskontakte) im Unterricht umgesetzt werden. Der für Lernende nicht immer direkt sichtbare Erkenntniswert ökonomischer Theorien und Modelle kann so realitätsnah anschaulich werden.

(8) Kontroversität und Überwältigungsverbot

Unterrichtsmaterialien für die ökonomische Bildung müssen relevante Positionen zu und Perspektiven auf gesellschaftliche Probleme berücksichtigen. Es ist unzulässig, Kinder und Jugendliche mit einseitigen Materialien in eine bestimmte Richtung zu lenken. Das impliziert eine problembezogene und adressatenorientierte Ausgewogenheit an Inhalten, Methoden und Argumenten. Dies ist aber nicht hinreichend. Bildungsrelevant ist nicht allein der Konflikt, sondern vor allem die Einordnung konfligierender Positionen in übergeordnete Sach- und Sinnzusammenhänge sowie ihre fachlich begründbare Beurteilung.

(9) Denken in Zusammenhängen

Das Denken in System- und Wirkungszusammenhängen ist eine zentrale Kompetenz ökonomischer Bildung. Ökonomische Phänomene, Strukturen und Prozesse sind komplex und nicht selten sind die Wechsel-, Fern und Nebenwirkungen einer konsumbezogenen, unternehmerischen oder wirtschaftspolitischen Entscheidung deutlich gewichtiger, als die Primärwirkungen. Unterrichtsmaterialien im Feld der ökonomischen Bildung haben der Komplexität der in hohem Maße spezialisierten und globalisierten Wirtschaftswelt Rechnung zu tragen.

(10) Kompetenzorientierung

Im Nachgang der PISA-Studie wurden institutionalisierte Bildungsprozesse in Deutschland zunehmend um outputorientierte Steuerungselemente ergänzt. Bildungsstandards und Kompetenzmodelle sind ein wesentlicher Bestandteil dieses neuen Steuerungsparadigmas. Demzufolge hat ein modernes Unterrichtsmaterial offen zu legen, welche Kompetenzen in einem Lernprozess erworben werden sollen.